



Nro. 19.      Monatlich erscheinen 4 Nummern.      Berlin, 15. Mai 1864.      Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.      XIV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist unter sagt.

**Inhaltsverzeichnis.**

**A. Hauptblatt.**

- Beschreibung des colorirten Modekupfers. Modebericht.
- Modebild. Mit Abbildung Nro. 1.
- Laviferiedessin zu Rösen zc. Mit Abbildung Nro. 2.
- Tragen. (Beschneider.) Mit Abbildung Nro. 3.
- Ueberlage zu einem Collettenfisc. (Wignarbise und Hätelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 4.
- Strickdessin. (Unterstricker.) Mit Abbildung Nro. 5.
- Gekreuzte Victoria-Häfelci. Mit Abbildung Nro. 6.
- 3 Hoblmadr. Mit Abbildung Nro. 7-9.
- Damenocste aus weissem Woll. Mit Abbildung Nro. 10.
- 3 Dessins zu Aufschlüssen. (Beschneider.) Mit Abbildung Nro. 11-13.
- Silhouettendruck mit Wasserfarben zu Schutzdecken, Fenstervorhängen zc. Mit Abbildung Nro. 14.
- Vapierblumen. Mit Abbildung Nro. 15-17, 27-30.
- Gehäkelter Zweig. (Fajementerie.) Mit Abbildung Nro. 18.
- Gardinenhalter. (Französische Häckelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 19-24.
- Gumme zur Garnitur von Damen- und Kindergarderobe. (Französische Häckelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 23.
- Gesicht zu Glockenzügen, Gardinenhaltern zc. (Französische Häckelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 24.
- 2 Gardinenhalter. (Hätelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 25, 26.
- Bordüre zum Durchschoppen in starkem Füllgrund. Mit Abbildung Nro. 31.
- 3 Sonnenshirts. Mit Abbildung Nro. 32-34.
- Laviferiedessin zu Schuhen zc. Mit Abbildung Nro. 35.

**B. Beilage.**

**Colorirtes Modekupfer.**

**Beschreibung des colorirten Modekupfers.**

**Promenadentollette:** Robe aus maigelber Popeline mit einem 10 Centimeter breiten getollten Volant über dem Saum desselben. Ein schwarzes Spitzen-entre-deux schmückt über dem Volant die Robe, zu beiden Seiten mit einem 2 Centimeter breiten, ausgezackten blauen Seitenstreifen bekrant, unter welchem ein zweiter Streifen in grüner Alliance hervorblüht. Der kurze Paletot hat dieselbe Ausschmückung; ebenso die Weste unter diesem. Der Hut „Alexandra“ aus florentiner Strohgeflecht ist mit schwarzem Sammetbändern und einem Feldbouquet verziert.

**Haus-toilette:** Robe aus staigrauem drap de Lyon mit Chenillen-Grelois um den Rock, dessen untere Garnitur in Festons gesetzt, die obere in gerade laufender Linie, beide nach der obern Seite mit einer Vorte begrenzt sind. Der Posillonschiff ist aus Netzwerk von Chenillen mit Grelots gebildet; in gleicher Weise sind die Spanletten und die Châtelaine arrangirt, und der etwas geschlichte Vorderärmel mit Grelots besetzt. Krage und Häubchen aus venetianischen Points, letztere mit Solferinoroten Bandschleifen geschmückt.

Die Promenadentollette ist aus dem Magazin der Herren Bonwitt, Vittauer & Picardt, Behrens- und Friedrichstraßende, die Garnitur der Haus-toilette aus dem Polamentirgeschäft des Herrn Simon, Wlberstraße 7.

**Modebericht.**

Der Göttin der Mode ergeht es wie einer übermüthigen Koketten, die in ihrem Leichtsin wäht, ändert und erfindet, um nach den Bewunderungen des gestrigen Tages heute durch neue Pracht die Blicke auf sich zu lenken. Trotz dem Ernst der Zeit leben wir sie sich schmücken, wie ein Maiermorgen, unbefummert um die Geschicke der Völker, deren

Thenerstes auf dem Spiele steht. Nichts schließt sie aus, um ihre Reize zu erhöhen; denn es läßt sich nicht lagen, dieses trägt man, jenes nicht. Ehemals verstand man unter dem Begriff Paletot eine bestimmte Form mit ähnlicher Garnitur; heute ist es schwer, in einem Modemagazin zwei gleiche Exemplare in Schnitt und Ausschmückung zu finden. Unter den ersten Frühjahrserscheinungen schien uns der Paletot das Lieblingskind der Saison, doch die bedeutende Fabrikation und Nachfrage nach dem Beduinen-Mantel, aus Plaid-Stoff oder fein gestreiftem Flanell, wird diesen als einen bedeutenden Rival gegen den erstern erscheinen lassen. Es läßt sich nicht verkennen daß diese Hülle mit ihrer reichen Falten-Draperie, von einer schlanken Gestalt mit natürlicher Grazie getragen, etwas ungemein Imposantes hat; doch wollen die gewöhnlich grellen Farben-Zusammenstellungen des Beduinen-Mantels, sowie überhaupt betartiger farbiger Mantellets sehr bei der Harmonie der ganzen Toilette bedacht sein, soll die Eleganz nicht beeinträchtigt werden. Die größte Auswahl aller Formen, Farben und Stoffe haben wir in dem Magazin der Herren Bonwitt, Vittauer & Picardt, Behrens-

und Friedrichstraßen-Ecke, wo man stets bemüht ist, die geschmackvolle Eleganz zu verkörpern. Die reizendsten Toiletten für die Promenade und Reise haben wir dort ebenfalls in den hübschen Arrangements der unbefummten Farben, mit einfarbigen oder idyllischen Verzierungen. Unter den bestimmten Farben der Stoffe nimmt das vollendet schöne Grün in ziemlich hellem oder mittlerem Ton einen bedeutenden Platz ein, und voraussichtlich wird es eine bemerkbare Rolle bei den Frühjahrs-toiletten spielen. Da diese Farbe nicht immer gut steht, so rathen wir unsern freundlichen Leserinnen, vorzüglich bei ihrer Anwendung zu sein. Schredlich wäre das Bild, wenn dem allgemeinen Geschmack hulbigend, Robe und Paletot von derselben Farbe gewählt und somit die Idee eines wandelnden Buchses verwirklicht würde! Mit schwarzen Guimpen oder Guimpes garnirt, dazu schwarzer Paletot und weiß und grüner, oder weiß und lila Hut macht einen angenehmen Effect und erhebt das Ganze zu einer biftinguirten Toilette. Als Ausschmückung an einer silbergrauen poult de soie-Robe haben wir hellgrünes Velourband mit schwarz chinirtom Muster sehr vortheilhaft verwendet. Um die untere Weite des Rockes waren zwei glatte Streifen von verschiedenen Breiten (6 und 4 Centimeter) dieses mit einer schmalen grünen Seidenborte veränderten Bandes geföhrt. In einer Entfernung von 15 Centimetern vom Saum war der untere breitere Streifen gesetzt, 15 Centimeter über diesem der zweite, schmalere. Von Distance zu Distance fielen von diesen Streifen vermittelst einer Vollsalte blätterförmig aus dem Bande gebildete Patten nach unten, deren unterer Rand mit Chenille-Frangern garnirt war. Drei ähnliche große grüne Patten mit Chenillenfrangern erstehen die Basque; ebenso waren die Ärmel garnirt und der nur vorn in schräge Bahnen geschnittene Rock mit Patten über den Tascheneinschnitten verziert. Die geschäftige Fee „Phantasia“ schafft an jeder neuen Robe neue Gebilde, deren Charakter keiner bestimmten Richtung angehört, da sich die wechselnde Laune in jedem Geschmack versucht. Als etwas Neues für die Saison haben wir abgepaßte Barege-Roben in der Alliance gris sardo mit türkischen Bordüren feinegewebt; ebenso Bique's mit dunkeln, abgepaßten Zeichnungen auf hellem Grunde, deren hübscher Effect ihnen einen großen Erfolg verpricht. Seiden-Popelines mit hellem Grunde und kleinen Punkten darauf, sable de Brésil genannt, sind eine hübsche Neuheit neben den chinirten Mustern in zwei Abstufungen auf hellem Fond, z. B. gris perle mit einem Chiné von 2 Schattirungen Violet; ein sabtignes Weiß als Folie eines edelsteinartigen Musters ist äußerst biftinguirt; ebenso die dunklern Stoffe mit blauem oder violetten Flein auf schwarzem Grunde. Ueber den Schnitt der Roben ist nichts besonders Bemerkenswerthes zu erwähnen, da sich die anschließenden hohen Taillen fortwährend in Gunst erhalten; nur haben wir die vordern Theile derselben mehr als je mit den Vorderbahnen des Rockes in eins geschnitten, wodurch die Figur an schlanker Form gewinnt. Diese Gabrielen-Form wird von jugendlichen Damen gern mit vieredigem Ausschnitt getragen, doch ist dieser nur bei einiger Fülle anzurathen, da sonst die schmälern Schultertheile die Figur sehr dürrig erscheinen lassen. Die Mädchen in ihren verschiedenen Formen erfreuen sich noch immer einer großen Gunst, da sie sich bei ihrer Kleidsamkeit als besonders praktisch für ökonomische Mädchen bewähren. Die We-



Nro. 1. Modebild.

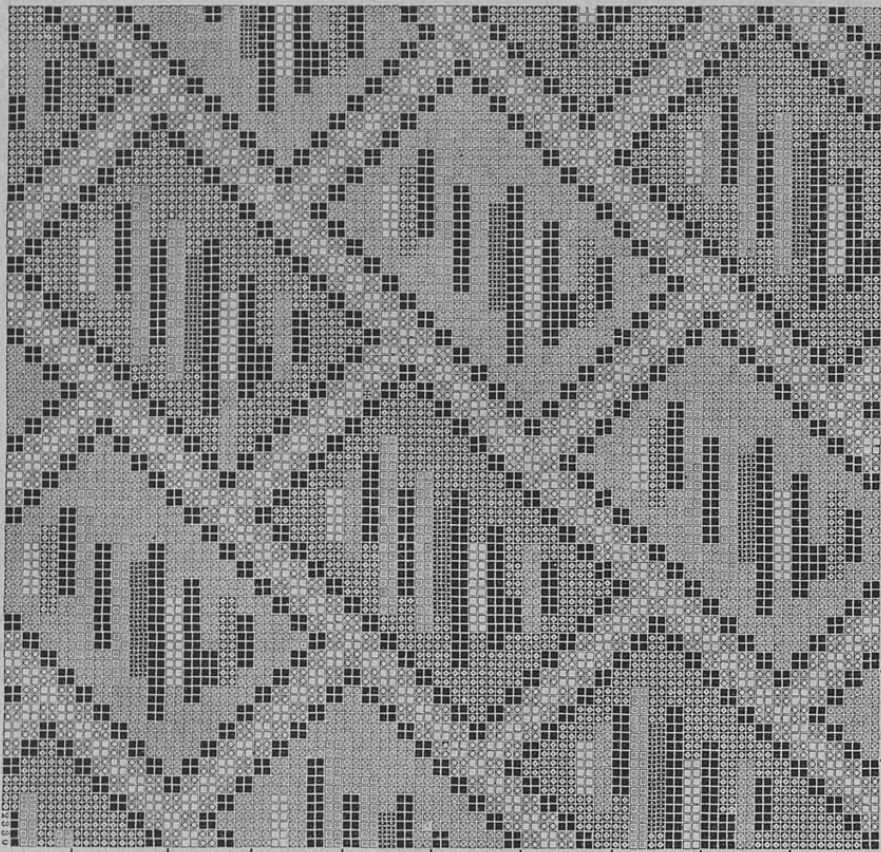
Schnitt zum Mädchen mit Basque befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer vom 1. Mai unter Fig. 23-27.

nen zu ihnen werden je nach Stoff und Farbe der Weste gewählt, aber auch sehr viel von schwarzer Seide, weißem Biqué, Mull oder Batist getragen. Mit ihnen erscheinen die Châtelaines, dieses so allgemein gewordene Toiletten-Requisit. Nachdem sie den Winter über als Schmund aus den zierlichsten Passementieren zusammengestellt auf seidenen Kleidern getragen sind, werden sie jetzt praktischer für die Reise eingerichtet. Wir sahen sie zu diesem Zweck von Strohhaub mit Stahlhaken an einem Gürtel mit Stahlverzierung; andere von Maroquin oder Zuckeln, groß genug, um verschiedene Notwendigkeiten beim Reisen hineinzuflicken; um sie für alle Kleider gebrauchen zu können, macht man sie von schwarzem Sammet. Derartige eben so hübsche als preiswürdige Artikel finden wir jederzeit in dem Magazin des Herrn Kränzel, Bägerstraße Nro. 43. Die zierlichen Fächer aus Sandel- oder Cedernholz, auf der ausgebreiteten Fläche von kunstgeübter Hand mit zierlicher Malerei geschmückt, die jetzt ihr kurzes Interregnum zwischen Vallfächer und Sonnenschirm feiern, sahen wir dort neben so manchen andern hübschen Kleinigkeiten, deren geschickte Verbindung mit der übrigen Toilette oft so wesentlich zu einem harmonischen Ganzen beiträgt. Die reizenden Cravatten, garnirt mit Korallen, Spitzen, Perlen oder sonstigen Zierrathen des jetzigen Geschmacks, neben den französischen Handschuhen, für jede Mode in übereinstimmender Farbe vorrätig. Der sehr luxuriös ausgestatteten Sonnenschirme für diese Saison gedachten wir schon in einem besondern Artikel dieser Nummer, weshalb wir uns hier der weitem Details enthalten wollen, um nicht Gefagtes zu wiederholen. Die Annehmlichkeit eines Sonnenschirms ist wohl allezeit anerkannt, nicht nur als Schutz gegen die verbrennenden Strahlen der Sonne, auch das Beschäftigen der Hände, nachdem sie sich so lange in dem Muff verborgen hatten, macht die leichte, unbefangene Spielerei mit demselben zu einer willkommenen. In diesem Jahre wird der Sonnenschirm sogar zur unerlässlichen Notwendigkeit, da die runden Hüte weder Wangen noch Hals schützen. Ob sich überhaupt diese kleinen soletten Formen einer großen Allgemeinheit erfreuen werden, erscheint uns noch sehr problematisch; jedenfalls gehört Jugend und Schönheit dazu, das Wagniß mit ihnen einzugehen. Die gräßlichen Frühjahrsrüthe von Krepp, Tüll oder Seide, mit den zierlichsten Arrangements von Blumen, Spitzen, Muscheln oder Federn werden indessen dem wählerischsten Geschmack genügen, da sich wohl noch nie ein größerer Reichthum zu ihrer Ausschmückung bot. In der Blumenfabrik des Herrn Nähb, Marktgrafenstraße Nro. 35, sahen wir das Vollkommenste, was auf diesem Gebiet producirt wird, mit einer Anmuth arrangirt, daß uns die oft zu schwer erscheinenden Perlmutter-Muscheln, Federn etc. als nothwendig zur Schönheit des Ganzen gehörig, erst jetzt ihren vollen Werth erkennen ließen. Sowohl in einzelnen Zweigen und Büscheln, als in fertiger Garnitur sahen wir eine große Auswahl der hübschesten Compositionen. H.

Modebild.

Siehe Abbildung Nro. 1.

Die Veranschaulichung dieses Säckchens dient dem in unserer Victoria vom 1. Mai unter Fig. 23-27 vorangeschickten Schnitt als Ergänzung, dessen Beschreibung zu gleicher Zeit die Anfertigung detaillirte, wonach uns zu unserer heutigen Abbildung in Betreff des Säckchens nichts zu erklären übrig bleibt, wollen



Nro. 2. Tapissieredessin zu Kissen.

Farben-Erklärung zu Nro. 2.  
 ■ Schwarz.      □ Roth.  
 □ Grün.        □ Gelb.  
 ■ Blau.         □ Grau.  
 □ Weiß.

gut zur Haus- und Morgentoilette empfiehlt, weshalb wir die genaue Anleitung zur Anfertigung folgen lassen. Die Hanse beansprucht folgendes Material: englischen Gauzwirn Nro. 80, eine Filetnadel, 1 runden Filetstoch 1 Centimeter im Umfang, einen breiten Filetstoch 1 Centimeter breit, ein desgleichen 1 1/2 Centimeter breit und 248 Centimeter rosa Taffetband 6 Centimeter breit.

Man beginnt den Fond der Haube von der Mitte und knüpft dazu einen doppelten Zwirnstrang zu einer ziemlich langen Reie zusammen, an welche über den 1 Centimeter breiten Filetstoch 66 Maschen filirt werden. Diese werden zu einer Tour verbunden, indem man die erste Masche der

2. Tour an die erste Masche schürzt. Diese 2. und die folgenden 10 Touren werden glatt d. h. ohne Zunehmen über den runden Filetstoch (1 Centimeter im Umfang) gearbeitet.

13. Tour über den 1 1/2 Centimeter breiten Filetstoch, und zwar in jede Masche voriger Tour 4 Maschen.

14. und 15. Tour über den runden Filetstoch. In jede Masche der 13. Tour eine Masche, so daß in der Runde 264 Maschen befindlich.

16. Tour über den 1 Centimeter breiten Filetstoch.

17. Tour über den runden Filetstoch; die Maschen voriger Tour werden gekreuzt, d. h. man filirt die erste Masche der 17. Tour an die 2. der 16. Tour, die 2. Masche der 17. an die erste Masche der 16. Tour, die 3. Masche der 17. an die 4. der 16. Tour, die 4. Masche der 17. Tour an die 3. der 16. u. s. w.

Die 5 folgenden Touren glatt über den runden Filetstoch.

23. Tour über den 1 Centimeter breiten Filetstoch.

24. Tour über den runden Filetstoch; die Maschen voriger Tour werden gekreuzt wie bei Tour 17. Die 5 folgenden Touren glatt über den runden Filetstoch.

30. Tour über den 1 1/2 Centimeter breiten Filetstoch.

31. Tour über den runden Filetstoch. Die Maschen voriger Tour werden gekreuzt wie bei Tour 17.

32. Tour glatt über den runden Filetstoch.

Man filirt nun, um die für den Fond richtige Form zum besseren Anlegen über den Scheitel zu erhalten, bei

33. Tour nur die ersten 120 Maschen (diese und alle noch folgenden Touren über den runden Stoch) und wendet die Arbeit.

34. Tour: 112 Maschen. Man wendet die Arbeit.

35. Tour: 104 Maschen. Man wendet die Arbeit u. s. w.

Bei jeder Tour 8 Maschen stehen lassen, bis man 15 Touren von der letzten über den breiten Filetstoch gearbeiteten Tour zählt. Die letzte dieser Touren besteht aus 8 Maschen, deren Mitte genau vorn auf die Mitte des Scheitels kommt.

Um die vordere Garnitur am bequemsten an das Häubchen zu arrangiren, wird selbige mit einem 36 Centimeter langen, 3 1/2 Centimeter breiten Mullstreifen vorn entlang eingefast. Man näht in der Mitte dieses Mullstreifens eine scharfe Spitze, welche die Mitte des Scheitels einnimmt, und befestigt beinahe glatt, d. h. ohne einzukräusen, das Netz an diesen Streifen genau bis dort, wo im Nacken die zwei letzten Touren es angeben. Durch die letzte dieser wird entweder zum Schluß im Nacken ein feines Gummischmückchen oder ein schmales rosa Bändchen zum Schließen gezogen.

Das rosa 6 Centimeter breite Taffetband wird nun folgendermaßen eingetheilt: man rechne zu jeder Seitenrüsche — denn diese werden durch die Schleißen unterbrochen — 62 Centimeter. Diese Rüschen werden in sogenannte Rosentollen oder doppelte Falten gelegt, d. h. das Band in der Mitte entlang geknüpft und genäht. In der Mitte muß der für

die Schleißen nöthige Zwischenraum 7 bis 8 Centimeter breit verbleiben, die Rüschen aber sind zuvor auf den Mullstreifen festzunähen.

Man theilt dann von dem Bande zu den 6 Schleißen der Schleißen jedesmal 14 Centimeter ab und ordnet die ersten beiden recht auf die Spitze des Mullstreifens nach vorn.

Die zwei folgenden überdecken flügelartig die beiden ersten, während die zwei nachfolgenden, ebenfalls flügelartig, mehr zurücktreten und sich an diese, über den Hinterkopf fallend, 2 Enden, jedes 16 Centimeter lang, anschließen. Mitten über die vier letzten Schleißen befestige man von dem noch verbliebenen 8 Centimeter langen rosa Taffetbandsstückchen einen recht schön geordneten Knoten. K.

Tapissieredessin zu Kissen etc.

Siehe Abbildung Nro. 2.

Im gewöhnlichen Kreuzstich auf einer beliebigen Canevasstärke ausgeführt, eignet sich das Dessin sowohl zu Kissen jeder Form, als auch zu Taschen u. s. w. Das Format läßt sich nach Erforderniß ausdehnen und würde zu einem hübschen auf Canevas Nro. 3 1/2—4 die vierfache Größe unseres veranschaulichten Zeichens beanspruchen. Die Farben-Erklärung überhebt uns einer eingehenderen Beschreibung des Arrangements derselben. H.

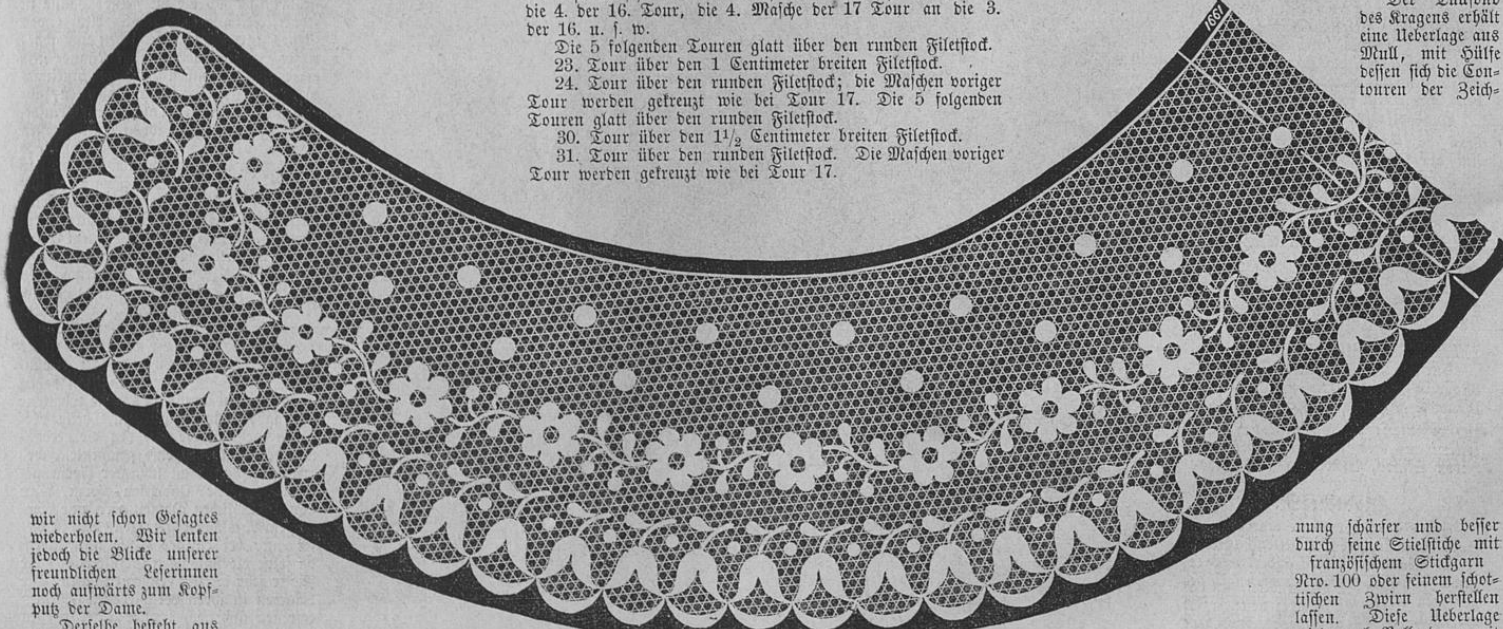
Kragen auf Tüll.

(Weißstickerei.)

Siehe Abbildung Nro. 3.

Wir bedauern diesen Kragen den älteren Damen, da uns die Erfahrung lehrt, daß die Würde des Alters sich nicht mit den gegenwärtigen modischen Variationen dieses Genres in Einklang will bringen lassen.

Der Tüllfond des Kragens erhält eine Ueberlage aus Mull, mit Hilfe dessen sich die Contouren der Zeich-



Nro. 3. Kragen. (Weißstickerei.)

wir nicht schon Gefagtes wiederholen. Wir lenken jedoch die Blicke unserer freundlichen Leserinnen noch aufwärts zum Kopfputz der Dame.

Derselbe besteht aus einem netzartigen Filethäubchen mit rosa Bandgarnitur, welche sich sehr

nung schärfer und besser durch seine Stielstiche mit französischem Stützgarne Nro. 100 oder feinem schottischen Zwirn herstellen lassen. Diese Ueberlage wird nach Vollendung mit größter Veracht, um den Tüll nicht zu beschädigen,

von dem Grunde ausgeschnitten, nachdem der Kragen auch außen herum schon die Lanquetten erhalten hat. K.

Ueberlage zu einem Coilletenkissen.

(Mignardise- und Häfelarbeit.)

Siehe Abbildung Nro. 4.

Material: Ein Stückchen feine Mignardise, Knäuelbengarn Nro. 200 und ein dazu passender häßlicher Häfelstein.

Diese, einem luftigen Gudebürgende sehr ähnlich sehende Arbeit ist mit großer Klarheit und Treue durch die Zeichnung wiedergegeben, und dürfte es ein Leichtes sein, sie mit Hilfe derselben und unserer Anleitung nachzubilden.

Man beginnt mit den vier innern Sternen, welcher jeder für sich gearbeitet wird.

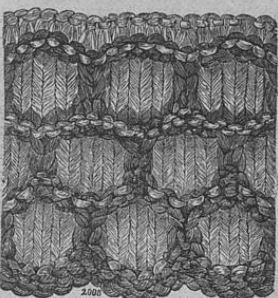
Hier machen die innern Stäbchen den Anfang und zwar so, daß Beginn und Schluß der Mignardise, welche über einander genäht wird, in gleiche Linie mit einer der vier Kreuzlinien tritt, welche inmitten aus einfachen Kettenmaschinen entstehen.

Man häfelt also am Anfang der Mignardise auf vier Defen vier Stäbchen, davon werden die ersten 3 durch je 1 Luftmasche getrennt, \* lege nun eine Schlinge von der Mignardise, so daß die Seite, an welche man gearbeitet hat, fortlaufend außen herumgeht und man hier 13 freistehende Defen zählt, welche später, wenn man die äußern Stäbchen arbeitet, ebenfalls umhäfelt werden.

Man fährt hierauf mit der zweiten Seite der innern Stäbchen, welche sich unmittelbar an die 4 zuerst gehäfelten anschließen, fort, indem man 6 Stäbchen arbeitet, welche außer dem 1. und 6. je durch 1 Luftmasche getrennt werden. Hierauf wird vom \* wiederholt.

Nach Vollendung der vierten innern Seite hat man der ersten noch 2 Stäbchen anzufügen und diese am Schluß mit den zuerst gehäfelten vier zu verbinden; hieran schließen sich sogleich 8 Luftmaschinen, welche durch 1 feste Masche an das 4. Stäbchen der zweiten Seite geknüpft werden; demnach wird das Garn, von dem man ein Strüchlein übersehen läßt, abgeschnitten und von Neuem an das 4. Stäbchen der dritten Seite angelegt. Hier häfelt man 4 Luftmaschinen, verbindet diese zwischen der 4. und 5. zuvor gehäfelten 8 Luftmaschinen, häfelt abermals 4 Luftmaschinen, verbindet diese zwischen dem 4. und 5. Stäbchen der vierten innern Seite und trennt das Garn abermals von der Arbeit, um es beliebig an der äußern Seite des Sternes an eine der Mignardise-Defen anzulegen. Anfang und Ende der Mignardise näht man zuvor mit einigen Stichen übereinander, vernäht auch ebenfalls die übersehenen Fäden.

Bei der Außenseite säßt genau in jede Mignardiseje 1 Stäbchen, wie unsere Zeichnung veranschaulicht, doch müssen diese je nach dem Lauf der Außenlinie durch 1, 2, 3, auch keine Luftmasche getrennt werden. Dies ergibt sich nicht nur nach der Zeichnung, sondern auch bei der Arbeit, an welcher die obere Häfelkette glatt sein muß, also weder zu willig noch zu straff zur klaren Darstellung des Dessins sein darf.



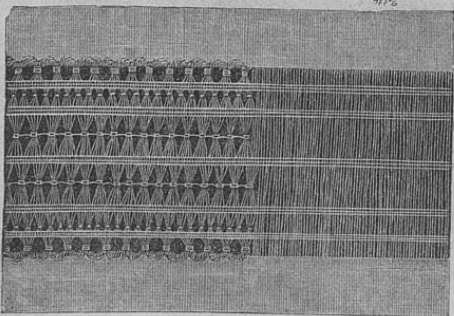
Nro. 5. Strickdessin. (Gitterstrickeri.)

Die 3 übrigen Sterne werden genau wie der erste gearbeitet; man verbindet dabei sogleich stets den folgenden mit dem vorhergehenden durch Anschließern an den Stellen, welche unsere Zeichnung angiebt, den letzten Stern

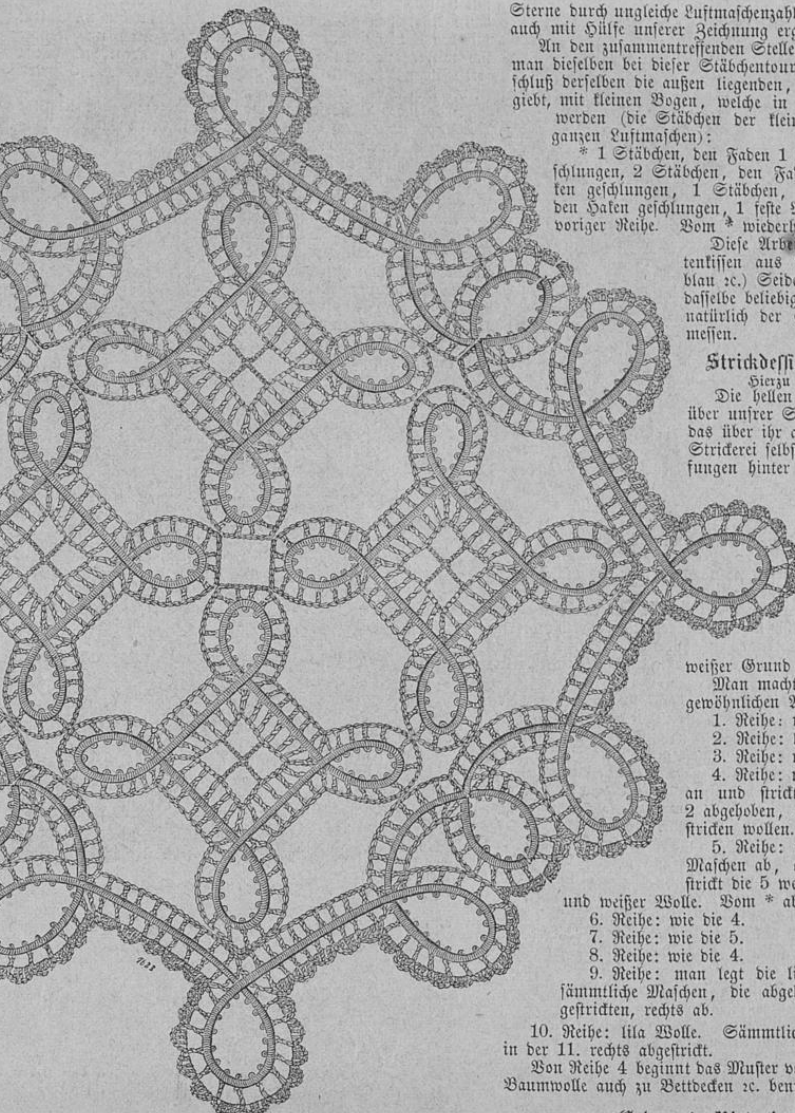
auch noch mit dem ersten. Die äußere Umfassung beginnt man in der Nähe oberhalb der kleinen gezeichneten Nummer 1623.

Man arbeite zuerst wieder die innern Stäbchen und häfelt an den Anfang der Mignardiseje 4 Stäbchen, je durch 2 Luftmaschinen getrennt; lege dann wie bei den Sternen von der Mignardise eine Schlinge, an welche 15 freistehende Defen außen herum treten.

Hierauf lege man den Lauf der innern Stäbchen durch 6 fort, welche wieder je durch 2 Luftmaschinen getrennt werden; verbinde dann diese Stäbchenkette mit einem der innern Sterne,

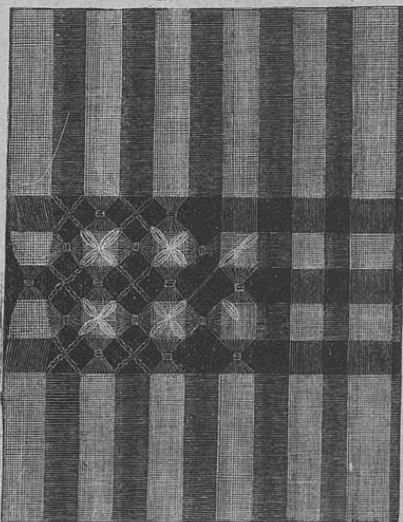


Nro. 8.



Nro. 4. Ueberlage zu einem Coilletenkissen. (Mignardise- und Häfelarbeit.)

wie die Zeichnung angiebt, häfelt abermals 2 Stäbchen durch 2 Luftmaschinen getrennt, verbinde noch einmal, indem man durchschleift, an denselben Stern, 3 Maschen von der ersten Verbindung entfernt, dann 2 Stäbchen durch 2 Luftmaschinen getrennt. Hiernach wird die mittlere der 3 zusammenliegenden Schlingen von der Mignardise gelegt; es müssen an derselben außen herum 12 Defen frei stehen.



Nro. 7-9. Hoßnäste.

Man fährt dann in angegebener Weise bis zur 3. dieser 3 Schlingen fort, nach welcher bis zu der alleinstehenden Schlinge 11 Stäbchen, je durch 2 Luftmaschinen getrennt, folgen; Es wird dabei, wie auch die Zeichnung angiebt, zwischen dem 8. und 9., auch 10. und 11. Stäbchen die bekannte Verbindung mit dem innern Stern gemacht.

Sie muß, wenn die Schlinge gelegt ist, sogleich zwischen dem 1. und 2., auch 3. und 4. Stäbchen sich wiederholen. Wenn die innern Stäbchen vollendet sind, wird Anfang und Schluß der zusammenstehenden Mignardise vernäht. Hierauf beginne man die äußern Stäbchen, welche wie die der einzelnen

Sterne durch ungleiche Luftmaschenzahl, die sich durch die Arbeit, auch mit Hilfe unserer Zeichnung ergibt, getrennt werden.

An den zusammentreffenden Stellen der Schlingen verbinde man dieselben bei dieser Stäbchentour und umfasse nach Beschluß derselben die außen liegenden, wie die Zeichnung angiebt, mit kleinen Bogen, welche in folgender Weise gehäfelt werden (die Stäbchen der kleinen Bogen umfassen die ganzen Luftmaschinen):

\* 1 Stäbchen, den Faden 1 Mal um den Haken geschlungen, 2 Stäbchen, den Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, 1 Stäbchen, den Faden 1 Mal um den Haken geschlungen, 1 feste Masche auf das Stäbchen voriger Reihe. Vom \* wiederholt.

Diese Arbeit wird über ein Coilletenkissen aus farbigem (rosa, himmelblau etc.) Seidenstoff geheftet, und kann dasselbe beliebig rund oder vieredig sein, natürlich der Größe der Arbeit angemessen. K.

Strickdessin (Gitterstrickeri.)

Siehe Abbildung Nro. 5.

Die hellen Contouren, welche sich über unser Strickprobe frezen, bilden das über ihr ausgebreitete Gitter. Die Strickeri selbst liegt in kleinen Vertiefungen hinter demselben, und ist zum Theil in keinem Zusammenhange mit ihm.

Die Strickeri, welche zu den verschiedenartigsten Zwecken zu benutzen ist, wird mit groben Stahlnadeln und Zephyrwohle von 2 Farben ausgeführt. 3. B. ein weißer Grund mit lilafarbnem Gitter.

Man macht mit der lila Wolle einen gewöhnlichen Anschlag.

- 1. Reihe: rechts.
2. Reihe: links.
3. Reihe: rechts.

4. Reihe: man legt die weiße Wolle an und strickt \* 5 Maschen rechts, 2 abgehoben, als hätte man sie rechts stricken wollen. Vom \* ab weiter.

5. Reihe: man hebt wieder die lila Maschen ab, ohne sie zu stricken, und strickt die 5 weißen mit linken Maschen und weißer Wolle. Vom \* ab weiter.

- 6. Reihe: wie die 4.
7. Reihe: wie die 5.
8. Reihe: wie die 4.
9. Reihe: man legt die lila Wolle an und strickt sämtliche Maschen, die abgehobenen sowohl wie die gestrickten, rechts ab.

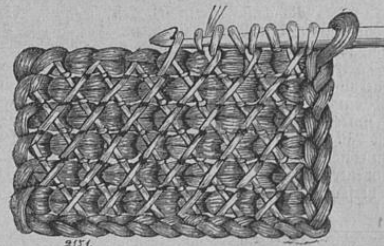
10. Reihe: lila Wolle. Sämtliche Maschen links und in der 11. rechts abgestrickt.

Von Reihe 4 beginnt das Muster von neuem, das in weißer Baumwolle auch zu Bettdecken etc. benutzt werden kann. L.

Gekreuzte Victoria-Häfelci.

Siehe Abbildung Nro. 6.

Wir wollen diese neue Häfelweise mit diesem einfachen Zusatz bezeichnen, da sie wie die Victoria-Häfelci gearbeitet wird und nur die Verschiedenheit dabei obwaltet, welche unsere nachfolgende Erläuterung klar macht.



Nro. 6. Gekreuzte Victoria-Häfelci.

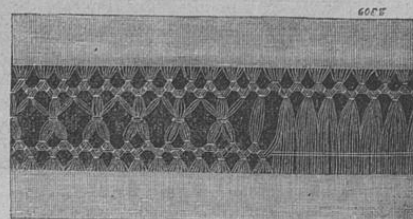
Nachdem, wie bei der Victoria-Häfelci, eine Reihe Kettenmaschinen aufgeschlagen sind, werden dieselben zur

1. Reihe auf den, dieselbe erforderlichen langen Haken sämtlich auf- und in bekannter Weise, eine nach der anderen, abgemacht. Zur

2. Reihe fahre man beim Aufmachen zuerst durch den zweiten senkrecht liegenden Draht der vorigen Reihe, alsdann durch den ersten, hierauf durch den vierten, dann durch den dritten, nach diesem durch den sechsten, dann durch den fünften u. s. w. Die Maschen werden der Reihenfolge nach, wie bei der Victoria-Häfelci, abgemacht.

3. Reihe: Man fahre beim Aufmachen zuerst durch den ersten senkrecht liegenden Draht der vorigen Reihe, alsdann durch den dritten und nun erst durch den zweiten, nach diesem durch den fünften und hierauf durch den vierten u. s. w. Die Maschen werden wieder der Reihenfolge nach abgemacht.

- 4. Reihe wie zweite.
5. Reihe wie dritte u. s. w.



Nro. 7.



Nro. 10. Damenweste aus weißem Mull.

Diese Häkelweise eignet sich, je nachdem man das Material dazu wählt, zu sehr verschiedenen Zwecken.  
 Aus starker 10- oder 12facher Castorwolle können Reise- oder Sophabeden entweder streifig oder carrirt derartig verfertigt werden.  
 Aus gleich starker oder einfacher Castorwolle können ebenfalls in dieser Weise verfertigte Streifen mit gestrichter Tapiserie-Bordüre zu Kissenbeden Verwendung finden.  
 Zu Schlummerrollen, Scharls und dergl. wähle man für diese Häkelarbeit Zephyrwolle. Für diese Zwecke erzielt man eine erhöhte Eleganz, wenn man zum Aufmaschen Filofelleide und zum Abmaschen Zephyrwolle wählt. Muß man gleich bei dieser Zusammenstellung aus Seide und Wolle nach stets halbzurückgelegter Reihe — d. h. beim Anfang des Auf- wie bei dem des Abmaschens — den Fäden von der Arbeit trennen, so vermittelt doch ein Kreuznoten diesen Uebergang sehr gut.  
 Eine derartige Schlummerrolle (aus dem Hause des Herrn Hoflieferanten König, Jägerstraße 23) aus abwechselnd grünen Streifen (in der Breite wie unter Dessin angeht) und weißen, festgehäkelten (12 Maschen breiten), auf denen kleine buntpfarbige Bordüren gestickt sind, können wir als sehr geschmackvoll empfehlen. Die Seide muß für diesen Zweck eine Nuance heller als die Wolle sein, kann auch in anderen Fällen von verschiedener Nuance gewählt werden. K.

**Höhlnähte.**

Hierzu Abbildung Nro. 7-9.  
 Unsere Victoria muß als Organ der Mode auch im Gebiete der Handarbeit jede neue Erscheinung berücksichtigen und sieht sich daher genöthigt, heute die mühsame Arbeit unserer Vorfahrinnen, die Höhlnähterei zu bringen, da diese gegenwärtig zur Ausschmückung von Lingerie vielfach angewendet wird.

Abbildung 7. Wie die Zeichnung lehrt, sind zur Herstellung dieser Höhlnaht die Längsfäden in der Keimwand verblieben, während die Quersfäden, bis auf einige, die oben und unten ein Rändchen abheben, herausgezogen sind. Die Anzahl der Fäden läßt sich nicht bestimmen, da diese von der Feinheit der Keimwand abhängt.

Der einfache zur Ausführung der Muster erforderliche Stich wird in jeder Nähsschule gelernt, hierauf gestickt, können wir gleich zur Angabe des Mustres schreiten.

Man säht oberhalb der geblienen Quersfäden, also im Rändchen — wir wollen den oben und unten abgetheilten Raum fortanern so bezeichnen — eine gerade Anzahl Fäden und schleift sie fest durch den dieser Naht eigenen Stich, führt alsdann die Nadel unterhalb der Quersfäden und säht hier die Hälfte von denjenigen Längsfäden, welche im Rändchen durch den oben ausgeführten Stich vereinigt wurden, mit einer gleichen Anzahl neu hinzu genommener zusammen. Hatte man also im Rändchen 6 Längsfäden verchleift, so werden in der mittlern Partie 3 derselben

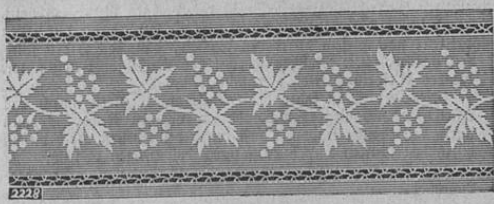
mit 3 neuen zur Ausführung des Stiches verwendet. Alsdann leitet man die Nadel wieder in das Rändchen und bildet mit den 6 nächstfolgenden Fäden den neuen Stich, und wendet sich wieder zur mittlern Partie, um in angegebener Weise fortzufahren, d. h. 3 Fäden des obren Stiches mit 3 neuen zu verbinden.

In gleicher Weise fertigt man das entgegengesetzt liegende Rändchen. Hierdurch bilden sich in der mittlern Partie Stäbchen, von denen man nach Vollendung der Höhlnähterei mehrere zusammensäßt und in der Mitte durch straff angezogene Stiche verchleift.

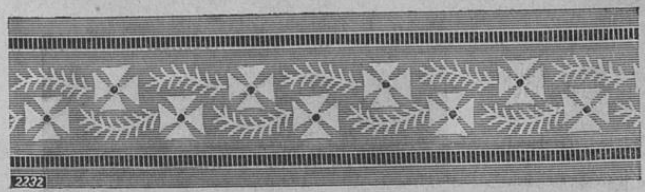
Der zum Original unserer Abbildung dienenden Naht sind die Verbindungs-fäden in der mittlern Partie ausgeschnitten, die Naht ist jedoch haltbarer, wenn dieselben verbleiben, auch ist es zweckmäßig, die Quersfäden nochmals besonders zu verfestigen, indem man sie zwischen



Nro. 11.



Nro. 12.



Nro. 13.

Nro. 11-13. Dessins zu Zwischensätzen. (Weißstücker.)

den Stäben durch schrägliegende Stiche benäht. Die Abbildung giebt diese Stiche deutlich zu erkennen.

Abbildung 8 veranschaulicht eine breitere Höhlnaht. Das Ausziehen der Fäden muß nach Maßgabe der Abbildung geschehen. Beim Beginne wiederholt sich das Verfahren, das eben zur Bildung

des Rändchens bei der vorigen Höhlnaht geschah, wurde, auch ist es zur Herstellung der beiden mittlern Partbeien, mit kleinen Variationen, beizubehalten. Man verchleift hier nämlich die Längsfäden der Keimwand in der Mitte und läßt die Verbindungs-fäden der Naht zwischen den Stäben verbleiben. Siehe die beiden mittlern Partbeien der Abbildung 7. Schließlich fertigt man noch die Miniaturbogen, mit welchen diese Naht oben und unten umrandet ist. Hierzu wendet man recht dicht auf einander folgende und nach der

Nro. 14. Silhouettendruck mit Wasserfarbe

sicht durch die erste und dann zugleich durch die letzte, indem man die rechte Seite der Maschen nach innen gelegt hat, — man lege auch den Anfangsfaden nach innen und lasse ihn dort verbleiben — \* 1 Luftmasche, 1 feste Masche, man steche durch das obere Maschenglied. Von \* wiederholen, daß 13 Maschen in der Runde kommen, über welche nun, so daß stets die rechte Seite nach innen verbleibt, die Maschen auch, wie weiter oben angegeben, immer die Maschen der zwei vorhergehenden Reihen durchstichen, 27 Touren aus festen Maschen vollendet werden.

Es folgen ferner 36 gleiche Touren, bei denen allmählich bis zu 9 Maschen in der Runde abgenommen und am Schluß durch Uebergreifen stets 1 Masche geschlossen wird.

Die kleinen Beeren werden in gleicher Weise wie der Stiel gearbeitet. Die Höhe der größeren — dieses sind jedesmal die zwei untern — beträgt 8 bis 10 Touren, ihre breiteste Ausdehnung 13 Maschen.

Die kleinern dagegen haben nur eine Höhe von 7 bis 8 Touren, während ihre breiteste Ausdehnung 11 Maschen zählt. Man schlage für sie einige Kettenmaschen weniger an. Nachdem die einzelnen Beeren oben geschlossen, zieht man das Seidenträuel durch die Schlußmasche und läßt den Faden, wie auf der Zeichnung zu erkennen, mit einem kleinen Zwischenraum sofort den Anfang der folgenden beginnen.

Wie sich diese, auch die Blätter und Stiele mit dem Stamm verbinden, ist auf der Zeichnung zu sehen. Man nähe diese Vereinigungspunkte durch überwendliche Stiche fest zusammen. K.

**Französische Nadel-Nechte.**

Hierzu Abbildung No. 19—24.

Diese Nechte kann zu den verschiedensten Zwecken benutzt werden, z. B. zur Herstellung von Kringelzügen, Garbinalhaltern oder dergleichen; ferner giebt sie, aus schwarzleidenen

Schnürchen gefertigt, eine geschmackvolle guimpenartige Bordüre zur Garnirung von Garderobe-Gegenständen der Damentoilette ab. Auch für die Kindergarderobe kann sie zur Ausführung eines originellen Besatzes dienen. So liegt uns eine diesem Zwecke entsprechende Probe vor, die aus starker blauer (bleu de France) Zephyrwolle zierlich geflochten ist und deren Randsäen von einem Goldschnürchen durchschleift sind.

Der Wechsel des Materials wandelt das Geflecht zu immer wieder erneuter Gestaltung um, und jede derselben eignet sich für irgend einen praktischen Zweck ganz besonders, es wird daher jede unserer Leserinnen dies Geflecht in Anwendung bringen können.

Zur Erlernung bedient man sich gesteihten Bindfadens in zwei Schattirungen. Man bedarf nämlich vier Stränge. Zwei

derselben bilden den Durchzug zu jeder Seite; die beiden andern dienen zur Herstellung der Verschlingungen.

Es ist vortheilhaft, gefärbten Bindfaden (oder auch Schnur) zu nehmen, da man hierdurch leichter eine Uebersicht gewinnt.

Wir nehmen an, die beiden Seitenschnüre wären blau, und fügen hinzu, daß sie bedeutend kürzer als die mittlern Stränge sein können.

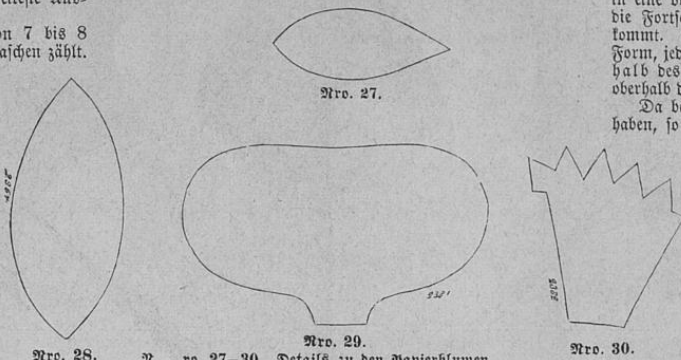
Man knüpft nun diese 4 Stränge zusammen und befestigt sie an einem schweren Nähstein oder dergleichen — für den Anfang ist es nothwendig, die kurzen blauen Schnüre an einem entgegengelegt belegenen Gegenstand straff ausgepannt zu befestigen. Abann kreuzt man die beiden Mittelschnüre übereinander.

Man beginnt nun, indem man das rechts liegende Schnur A in eine ovale Kreisform über den Durchzug legt, derart, daß die Fortsetzung des Schnurs unterhalb der Dese hervorkommt. Abdann erhalt das links liegende Schnur B die gleiche Form, jedoch mit Unterschiede, daß sich die gebildete Dese unterhalb des Durchzugs befinden muß, ihre Fortsetzung hingegen oberhalb der Dese liegt, wie Abbildung No. 20 zu erkennen giebt.

Da beide Dese keinen Zusammenhang mit den Durchzügen haben, so befestigt man sie mit Nadeln.

Der Unterschied dieser beiden ersten Dese besteht also darin, daß die aus Schnur B gebildete unterhalb des Durchzugs und ihre Fortsetzung oberhalb der Windung liegt, während sich die gegenüberliegende Dese oberhalb des Durchzugs befindet, ihre Fortsetzung hingegen unterhalb der Windung hervorkommt.

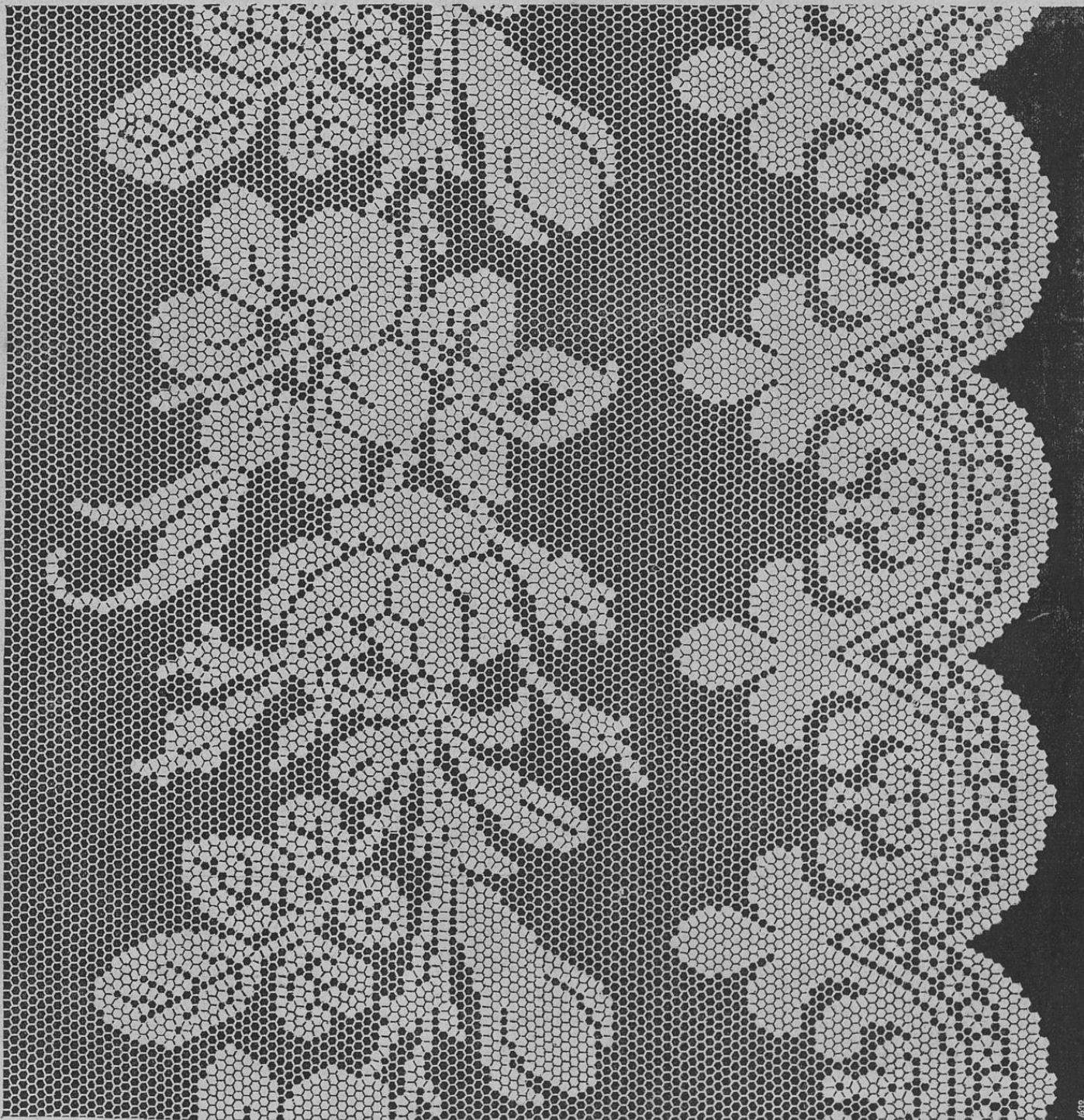
\* Man näht nun Schnur B, führt es unter Schnur A fort, legt es über den Durchzug, leitet es abdann in die erst gebildete Dese des Schnurs A hinein, zieht es mit einem Häkelbaten oder einer Strichnadel unterhalb des von der Dese eingeschlossene



No. 28.

No. 27—30. Details zu den Papierblumen.

No. 30.



No. 31. Bordüre zum Durchstechen in starkem Füllgrund.

nen Durchzugs hervor, so daß die Fortsetzung des Schnurs B oberhalb der Dese und unterhalb der so eben gebildeten neuen Verschlingung liegt.

Schnur A wird nun zur Bildung der gegenüberliegenden Handhse benutzt, man führt es zu diesem Zwecke über Schnur B und unter den Durchzug b, leitet es in die erste von Schnur B gebildete Dese, jedoch so, daß es von der Rückseite derselben aus hinein gelangt, und über dem Durchzug liegend unterhalb der Dese so herausgeführt wird. Die Fortsetzung des Schnurs A muß sich oberhalb der neu entstandenen Verschlingung befinden. Siehe Abbildung Nro. 21.

Während diese Ab- bildung zur deutlichen Erkennung des geschil- derten Verfahrens die Schnüre lose herab- hängend zeigt, veran- schaulicht uns Abbil- dung Nro. 22 den Uebergang zum neuen Stadium, indem näm- lich die Schnüre be- reits über einander gekreuzt erscheinen. Die Fortsetzung des Geflechtes ist von nun ab eine Wiederholung des Gegebenen. Be- ginnt man vom \* ab, so bildet sich eigentlich schon hierdurch die auf der Abbildung ersicht- liche Schnurkreuzung.

Abbildung Nro. 23 zeigt ein fortgeleitetes Geflecht, die Bildung der Dese war von entgegengesetzter Stelle aus begonnen, daher muß sich die Schnurkreuzung von der in Abbildung Nro. 21 und 22 dargestellten unterscheiden. Das von der linken Seite der Flechte kommende Schnur liegt nämlich oberhalb des Schnurs der rechten Seite, während die der früheren Abbildung ihre Lage unterhalb derselben haben.

Bei der Fortsetzung des begonnenen Geflechtes möge man Abbildung Nro. 22 im Auge behalten, man achte streng darauf, daß die Schnüre bei den Kreuzungen die gleiche Lage haben.

Flechtet man mit einfachem Material, z. B. Wolle, so fädelt man diese in Schnürnadeln ein und wählt in der Regel zwei- fache Durchzugfäden. Siehe Abbildung Nro. 23. Dieselben werden vereinfacht, wenn man die Flechte aus seidenen oder wollenen Soutache arbeitet. Auf Letzterem lassen sich leicht auf die Durchzüge schwarze gefärbte Perlen ziehen, von denen man eine, auch zwei in die Dese beim Arbeiten schiebt und so der interessanten Arbeit eine moderne und effectreiche Er- höhung zugeht.

Da man einige Fertigkeit erlangt, so nimmt man zu jedem der 3 Stränge dreifach gefasertes Seidenschnur (zu haben in der Posamentir-Waaren-Handlung von Simon, Bräuberstr. Nro. 8). Will man vor Beginn des Geflechtes eine Dese anbringen, wie sie Abbildung Nro. 24 zeigt und z. B. bei Gardinenhalten üblich ist, so fäßt man die Stränge in ihrem Mittelpunkte zu- sammen, so daß sie zwei Hälften bilden, und vereinigt nun jede derselben, einige Centimeter weit, zu einer dreifährigen Zopfsechte. Dann theilt man die einzelnen Schnüre jeder Hälfte in 2 Stränge, legt 2 Stränge über Kreuz und läßt die beiden andern zur Bildung der Durchzüge dienen. Siehe Ab- bildung Nro. 24.

Beim Flechten mit dreifachem Material muß man die zu- sammengehörigen Schnüre stets mit dem Zeigefinger und Dau- nen bei gleicher Lage zuammendrücken. Da die Verschlingungen lediglich aus zwei Schnüren gefertigt werden, so haben diese eine bedeutende Länge erforderlich, man muß daher ein weißes Tuch zur Aufnahme derselben auf den Fußboden breiten.

Die Verbreiterung eines Geflechtes in der Mitte, z. B. bei einem Gardinenhalter, wird durch loseres Flechten an diesen Stellen bewerkstelligt. Siehe Abbildung Nro. 19.

Nach Vollendung der Arbeit, d. h. eines aus Schnüren ge- fertigten Gardinenhalters, welcher am Schluß eine gleiche Dese wie zu Anfang erhält, die man durch dreifähriges Flechten der Stränge einer Seite fertigt und mit den gegenüberliegen- den Strängen vernäht, legt man dieselbe auf ein saubres Brett und benutzt ein sogenanntes Mangelholz — wie es in jeder Küche gebräuchlich ist — und mangelt nun aus voller Kraft über dieselbe hin und her.

**Zwei Gardinenhalter.**

(Häkelarbeit.)

Siehe Abbildung Nro. 25, 26.

Material: Starke Baumwolle (Nro. 12 fechdrähtig) und ein dazu passender Häkelhaken.

Ungleich einfacher als der weiter oben dargestellte Gardinen- halter, zu dem die französische Nadelsechte die Anleitung giebt, sind unsere beiden Originale, welche, wie leicht denkbar, in vier- facher Vergrößerung sehr ansehnlich an Breite und Ausdehnung gegen die Abbildung bei der Arbeit heranwachsen.

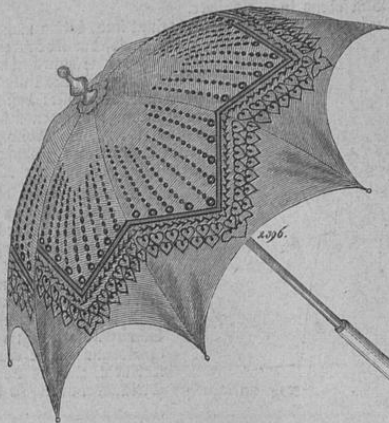
Wegen ihrer Einfachheit kann schon die Kinderhand diese Arbeit unternehmen, auch kann man, wo farbige Nuancen sich besser mit der übrigen Einrichtung vertragen, beliebige Zephyr- oder stärkere Wolle in harmonischer Farbe wählen.

Dem Material also angemessen wähle man bei Haken und schlage zu dem ersten 7 Kettenmaschen auf.

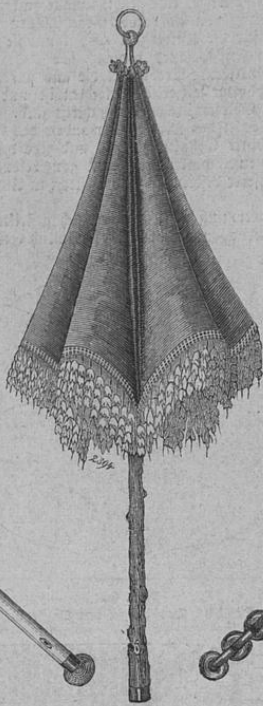
Sie werden zu einer Kandung verbunden, indem man die letzte Masche durch die erste schleift. Ueber die 7 Kettenmaschen 10 Sträbchen.

Wir bemerken, daß sämtliche Sträbchen, welche in beiden Gardinenhaltern vorkommen, die untenliegenden Maschen gänzlich umschlingen.

5 Luftmaschen, 1 feste Masche an die obere Maschenglieder des ersten Sträbchens. Die Arbeit gewendet. 10 Sträbchen über die soeben gebildeten 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen das 5. und 6. der zuerst gebildeten 10 Sträb- chen. \* Die Arbeit gewendet. 10 Sträbchen über die so eben



Nro. 33.



Nro. 32.

Nro. 32-34. Sonnenschirme.



Nro. 34.

gebildeten 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen das 5. und 6. der vorletzten Sträbchen. Vom \* wiederholen, bis 7 Bogen auf jeder Seite oder 14 im Ganzen vollendet sind. Alsdann 5 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen das 4. und 5. der nach linker Seite zuliegenden Sträbchen, 5 Luft- maschen, 1 feste Masche zwischen das 7. und 8. derselben Sträb- chen. Die Arbeit gewendet. 10 Sträbchen über die letzten 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 10 Sträbchen über die vorletzten 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen das 5. und 6. der nach linker Hand zuliegenden Sträbchen. Die Ar- beit gewendet.

\* 10 Sträbchen über die letzten 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 10 Sträbchen über die folgenden 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen das 5. und 6. der nach linker Hand zu liegenden Sträbchen. Die Arbeit gewendet.

10 Sträbchen über die so eben gebildeten 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 10 Sträbchen über die folgenden 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen das 5. und 6. der nach linker Hand zu liegenden Sträbchen. Die Arbeit gewendet. Vom letzten \* 7 Mal wiederholen. Dann:

10 Sträbchen über die zuletzt gebildeten 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 10 Sträbchen über die folgenden 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen das 5. und 6. der nach linker Hand zu liegenden Sträbchen. Die Arbeit gewendet.

10 Sträbchen über die zuletzt gebildeten 5 Luftmaschen, 10 Sträbchen über die folgenden 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen das 5. und 6. der nach linker Hand zu liegenden Sträbchen. Die Arbeit gewendet.

\* 10 Sträbchen über die zuletzt gebildeten 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen das 5. und 6. der nach linker Hand zu liegenden Sträbchen, man übergeht also die 10 in der Mitte stehenden Sträbchen. Die Arbeit gewendet und vom letzten \* wiederholt bis wie am Anfang der Arbeit 7 Bogen auf jeder Seite oder 14 im Ganzen vollendet sind.

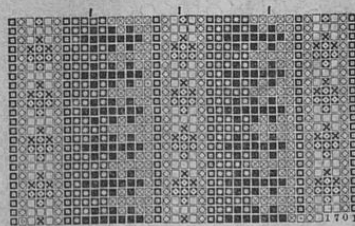
Abbildung Nro. 26.

wird genau ebenso wie Nro. 25 begonnen. Sind an demselben 6 Bogen an jeder Seite oder 12 im Ganzen vollendet, so häkelt man wie folgt:

11 Sträbchen über die zuletzt gebildeten 5 Luftmaschen, 6 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen das 5. und 6. der nach linker Hand zu liegenden Sträbchen. Die Arbeit gewendet.

12 Sträbchen über die zuletzt gebildeten 6 Luftmaschen, 6 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen das 6. und 7. der nach linker Hand zu liegenden Sträbchen. Die Arbeit gewendet.

13 Sträbchen über die zuletzt gebildeten 6 Luftmaschen, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen das 6. und 7. der nach linker Hand zuliegenden Sträbchen. Die Arbeit gewendet.



Nro. 35. Tapissieredessin zu Schuhen.

Farben-Erklärung zu Nro. 35.

- Schwarz.
- Dunkelgrün.
- Hellgrün.
- Dunkel-Victoriaroth.
- Hell-Victoriaroth.
- Dunkel-Savannah.
- Hell-Savannah.
- Weiß.

**Hierbei Colorirtes Modestupfer.**

14 Sträbchen über die zuletzt gebildeten 7 Luftmaschen, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen das 7. und 8. der nach linker Hand zuliegenden Sträbchen. Die Arbeit gewendet.

15 Sträbchen über die zuletzt gebildeten 7 Luftmaschen, 8 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen das 7. und 8. der nach linker Hand zuliegenden Sträbchen. Die Arbeit gewendet.

16 Sträbchen über die zuletzt gebildeten 8 Luftmaschen, 8 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen das 8. und 9. der nach linker Hand zuliegenden Sträbchen. Die Arbeit gewendet.

17 Sträbchen über die zuletzt gebildeten 8 Luftmaschen, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen das 8. und 9. der nach linker Hand zuliegenden Sträbchen. Die Arbeit gewendet.

18 Sträbchen über die zuletzt gebildeten 9 Luftmaschen, 9 Luft- maschen, 1 feste Masche zwischen das 9. und 10. der nach linker Hand zuliegenden Sträbchen. Die Arbeit gewendet.

19 Sträbchen über die zuletzt gebildeten 9 Luftmaschen, 10 Luft- maschen, 1 feste Masche zwischen das 9. und 10. der nach linker Hand zuliegenden Sträbchen. Die Arbeit gewendet.

20 Sträbchen über die zuletzt gebildeten 10 Luftmaschen, 10 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen das 10. und 11. der nach linker Hand zuliegenden Sträbchen. Die Arbeit gewendet.

21 Sträbchen über die zuletzt gebildeten 10 Luftmaschen, mit diesen Sträbchen ist die Hälfte der Arbeit und die ausge- dehnteste Breite erreicht; man häkelt deshalb abermals 10 Luft- maschen, 1 feste Masche zwischen das 10. und 11. der nach linker Hand zuliegenden Sträbchen. Die Arbeit gewendet.

20 Sträbchen über die zuletzt gebildeten 10 Luftmaschen, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen das 10. und 11. der nach linker Hand zuliegenden Sträbchen. Die Arbeit gewendet und fortlaufend Sträbchen und Luftmaschen in entgegengesetzter Weise wie aufsteigend verringert, bis man zu 10 Sträbchen und 5 Luftmaschen zurückgekehrt, mit welchen, wie zum Anfang, 6 Bogen zu jeder Seite oder 12 im Ganzen gefaltet werden.

**Hordüre**

zum Durchstopfen in starkem Gardinentüll.

Siehe Abbildung Nro. 31.

Man durchstopft am besten mit recht offener Baumwolle, weshalb Zwist oder Glanzgarn besonders empfehlenswerth zu dieser Arbeit ist, das Dessin in starkem sogenannten Erbstill und hat zu beachten, da man stets in schräger Richtung nicht die einzelnen Tülllöcher, sondern, wie es die Zeichnung vorzeigt, die nebeneinander stehenden füllt, daß durch die ganze Arbeit die einmal erwähnte Richtung beibehalten wird.

Unser Dessin paßt zur Vorbild einer Gardine wie zu Decken der verschiedensten Art.

Außen muß der Bogenrand durch seine Längnetten befestigt werden, damit der Tüll hier fortgeschritten werden kann. K.

**Sonnenschirme.**

Siehe Abbildung Nro. 32-34.

Sehr wohl die Wichtigkeit des Sonnenschirmes bei einer eleganten Toilette erkennend, hat die Mode die verkleinerten Formen der gegenwärtigen Saison mit um so reicherm Schmuck ausgestattet. Nicht nur die ausgepannte Fläche ist bedeutend kleiner als die ehemaligen „en-tout-cas“ mit ihren Nachfolgern, auch der Stiel ist kürzer und ist, sich jeder Verlegung fähig, mit einem neuen Mechanismus ausgestattet. Der „ombrelu retirante“ ist hellbar, je nachdem sich der Wunsch für die Länge oder Kürze desselben ausspricht, ohne dabei das Ebenmaß des kunstvollen Stieles zu beeinträchtigen. Das Gegenstück von Schirmen haben wir bei Herrn Fränkel, Jägerstraße Nro. 43, deren variirende Ausschmückungen uns zu einer keinen Aus- wahl veranlassen, die wir hiermit unserer Damenwelt verbil- dlichen.

Abbildung Nro. 32.

Der Schirm aus penfée point de soie ist mit weißer Seide gefüttert und mit einer Franze von Maiglöckchen garnirt, deren einzelne weiße Blüthen von einer Strohhorte ausgehen, mit Perlen verbunden sind.

Abbildung Nro. 33.

Auf den hellblauen Feldern des Schirmes macht sich die Vorliebe für schwarze Perlen geltend, die in verschiedenen Größen darauf genäht, mit Ketten- und Herzensfäden aus schwarzer Seide umgeben sind.

Abbildung Nro. 34.

Schon in früheren Jahren gehörten die Spitzen-Applicatio- nen zu den bevorzugten Ausschmückungen der Sonnenschirme, doch zu keiner Zeit haben wir sie in so großer Vollkommenheit dazu verwendet, als in der jetzigen Saison. Abbildung Nro. 34 zeigt auf dem Grundstoffe von hell-grüner Seide weiße Spitzen- desains, deren Zeichnung und Stoff, ähnlich den Points, das Ganze als höchst distinguirte erscheinen lassen. H.

**Tapissieredessin zu Schuhen etc.**

Siehe Abbildung Nro. 35.

Material: Genesos Nro. 4, 2 Farben Mittelgrün, 2 Farben Victoriaroth, 2 Farben Savannah, Weiß und Schwarz.

Als ein sehr hübsches Dessin, je nach Geschmack in der Farbenstellung zu ändern, empfehlen wir dasselbe zu Schuhen sowohl, als auch zu den oft sich unerwartet bietenden Gelegen- heiten verschiedenen Genres. H.